

Ministerprä-
sidentenhaus,
wischen diesen
se. Die Lei-
stung mäßig
präsident
halten. —
e Räume der
der Unfall,

(Sagen.)
von einem
mühte ins
ernüht wurde,
leiden Pferd
er mehrere

Sauband-
erziehung und
berater Bau-
id Zimmerer

om Schlag
war in der
Tage wurden
die alle drei

erfall ist nun
vollem Gange.
Jahres
so wichtigen

ertrun-
Brüder das
in Gefang-
ab befanden,
her ein Bad.
Sonntag nach
nachdem der
u der beiden
trag, konnte
rüber leben

ndwerks-
über Julius
ht eines der
stolz darauf,
och aktiv im
Der Ehrung
stke und seit
lebt, wurde

athilde Ott.

ual. Einzel-
1942 Nr. 8 2014

Die neuen
ab 1. Juli
gültigen
**Reichs-
Steuer-
Tabellen**
sind vorrätig
in der
**Buchhandl.
Zaiser
Nagold**

henne
ommen. Sady-
unft wird gut
res in der Ge-
Gesellschafters".



ckl
genügt;
nimmt,
Disziplin, mit

prin

Der Obereitschaffter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verantwortlicher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Obereitschaffter“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 55
Druckverleger: „Obereitschaffter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostamt Calw Hauptpostamt Nagold 95 / Geschäftsbank Nagold

Anzeigenstelle: Die 1-pollige Anzeile ober-
deren Raum 6 Bl. Stellenanzeige, 11 Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Pachtspieltheater) 5 Bl.,
Text 24 Bl. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Der neue große deutsche U-Boot-Erfolg

Wieder 20 feindliche Handelsschiffe mit 102000 BRT versenkt — Die steigende Schiffsraum-
not in den USA — Das Unterhaus und die Frage der Veröffentlichung britischer Schiffsverluste

BRN Berlin, 24. Juni. Erst vor wenigen Tagen behauptete der amerikanische Marineminister Knox, daß die Tätigkeit der U-Boote an der amerikanischen Küste und im Atlantik geringer geworden sei. Wenige Stunden, nachdem er diese Behauptung aufgestellt hatte, berichtete das Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung von der Versenkung von 19 schwer beladenen Handelsschiffen mit 102000 BRT im Atlantik, in amerikanischen Küstengewässern und in den Gewässern der Antillen. Trotz härtester gegenseitiger Abwehr und des inzwischen auch von den USA eingeführten Geleitzugsystems war es damit den deutschen U-Booten wiederum gelungen, eine neue schwere Rade in die feindliche Versorgungsschifffahrt zu reißen.

Am Mittwoch erfuhr das deutsche Volk wiederum durch eine Sondermeldung von neuen Taten der deutschen U-Boote. Wieder wurden 20 feindliche Handelsschiffe mit 102000 BRT, aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt, weitere vier Schiffe durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Alle Nachmittage, über die der Gegner zur U-Boote-Abwehr verfügen kann, hat er eingesetzt, selbst neue halbbare Luftschiffe. Aber auch die härteste Abwehr, die härteste Geleitzugführung vermag die U-Boote an ihren kühnen Angriffen nicht zu verhindern. Handelsschiffe und geleitete Kriegsschiffe fallen ihnen zum Opfer, selbst schwere und schwerste Einheiten der feindlichen Kriegsmarine werden getroffen, versenkt oder schwer beschädigt, so daß sie ganz oder eine Zeitlang für den Geleitzugdienst ausfallen.

Der Atlantik, das Karibische Meer, die Gewässer der Antillen, der Golf von Mexiko, das Nordliche Ozean und das Mittelmeer — Gebiete von mehr als 10000 Kilometer Ausdehnung — sind das Operationsgebiet der deutschen U-Boote. Unausgesetzt werden die Seeverbindungen des Gegners wirksam gehöhrt und er gezwungen, sich mit dem äußersten Einsatz seiner Abwehrmittel zu verteidigen. Plan auf Plan des Gegners scheitert an dem Kampfwillen der deutschen U-Bootebesatzungen und Kampfliegern. Schon wird der Feind gezwungen, das Mittelmeer als zu gefährlich für seine Schifffahrt aufzugeben und den weiten Umweg um das Kap der Guten Hoffnung anzutreten, wenn er überhaupt nach Ägypten bringen will. Bisher einmal so lang ist der Umweg um das Kap wie der direkte Weg durch das Mittelmeer, der ihm jetzt verschlossen ist, seitdem mit Tobruk die härteste britische Stütze im nordafrikanischen Kampfraum in die Hände der Achse fiel.

Die Schiffsraumnot in den USA wird von Tag zu Tag größer. Die amerikanischen Werften arbeiten zwar fleißig, um die Verluste an Schiffsraum wenigstens zum Teil auszugleichen, aber jede neue Belohnung von Versenkungen erbringt den Beweis, daß die Spanne zwischen den USA-Handelschiffsverlusten und den Schiffsaufbauten immer größer wird. In dieser Zwangslage nimmt der Gegner zu immer neuen und immer phantastischeren Plänen seine Zuflucht. Jetzt will er sogenannte „Untersee-Transporter“ bauen, Schiffe von 1000 und mehr BRT, Wasserdrängung, die ungedrückt von den U-Booten — die dringend benötigten Zulieferer heranzubringen soll. Man wird bald in den USA, die Feststellung machen, daß auch dieser Weg an dem Kampfwillen und der Fähigkeit der deutschen U-Bootebesatzungen scheitern wird, wie alle vermittelten Maßnahmen vorher. Die Schiffsraumnot und damit die Transportfrage überhaupt ist schon jetzt zum schwierigsten Problem geworden, das man in den USA und in England lösen muß — und nicht kann.

BRN Stockholm, 24. Juni. Britische Zeitungen führen die von amerikanischer Seite gebrachten Zahlen über die Schiffsverluste nunmehr veröffentlichten. Sie müßten dabei hervorheben, daß sie nur wiedergeben, was bereits in den USA veröffentlicht worden ist, erklärte am Mittwoch der stellvertretende Ministerpräsident Attlee auf Anfrage vor dem Unterhaus.

Der unabhängige Abgeordnete Daniel Vipson fragte darauf ob das nicht den Eindruck erwecke, daß diese Zahlen nicht genau wären, und ob es deshalb nicht unklar sei, die Bekanntgabe von ostlichen Äußerungen. Attlee antwortete darauf: „Das ist eine andere Frage“.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Wieder 20 feindliche Handelsschiffe von U-Booten versenkt. Härte Kämpfe im Festungsbereich von Sewastopol — 11000 Gefangene in der Zeit vom 7. bis 22. Juni — Säuberungsaktionen im Mittelsibirien — An der Wolchow-Front Ring um Feindkräfte verengt — Zahl der Gefangenen in Tobruk auf 33000 gestiegen — Neues Brittenflugzeug bei Vorstößen gegen das Küstengebiet abgeköpft

BRN Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol wurden die auf der äußersten Landzunge nördlich der Sewernaja-Bucht nach Westen liegenden Teile des Feindes vernichtet. Im Osten der Festungsfront durchdringen deutsche und rumänische Truppen in

zerklüfteten und unwegsamem Wald und Büschelgelände hart ausgebaute und jäh verteidigte feindliche Stellungen und nahmen weitere Befestigungsanlagen. Die Luftwaffe führte zusammengefaßte Angriffe von Kampfliegerverbänden gegen Feld- und Artilleriestellungen durch.

Die Verluste des Feindes im Kampf um Sewastopol betragen in der Zeit vom 7. bis 22. Juni 11000 Gefangene und 138 Geschütze. In harten Einzelkämpfen wurden 204 Erd- und Betonbunker genommen und 65254 Minen ausgebaute.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden im rückwärtigen Gebiet die Säuberungsaktionen gegen bolschewistische Banden erfolgreich fortgesetzt.

An der Wolchow-Front wurde der Ring um die eingeschlossene feindliche Kräftegruppe trotz schwieriger Geländeverhältnisse in jähren Kämpfen weiter verengt. Erneute Entsetzungsversuche des Gegners scheiterten.

Im finnischen Mierkajuri versenkten leichte Kampflieger ein sowjetisches Schnellboot.

Ueber Narmanli schossen deutsche Jäger ein feindliches Flugzeug ab.

In Nordafrika ist die Zahl der in der Festung Tobruk eingekerkerten Gefangenen auf 33000 Mann gestiegen. An der ägyptischen Grenze dehnte Kämpfe.

Auf Malta wurde die Bombardierung von Flugstützpunkten in der letzten Nacht mit guter Wirkung fortgesetzt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote ein feindliches Handelsschiff mit 102000 BRT, und einen Seemann. Vier weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

An der Nordküste Ithos ein Patrouillenboot ein feindliches Kampflieger ab.

Bei Sorbücken britischer Bomber in das französische und belgische Küstengebiet verlor der Feind am Tage und bei Nacht neun Flugzeuge.

Oberleutnant Schönerer erlangte über der deutschen Luft seinen 18. und 19. Jagdflieger. Der Patrouillenführer Kubitzki hat sich an Bord eines Minenbootes im Kampf gegen britische Kanonenschiffboote besonders ausgezeichnet.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

BRN Berlin, 24. Juni. Der Führer verlieh am Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schöpfer, Staffelführer in einem

Ring um eingeschlossene Bolschewisten am Wolchow

Wirksame Unterstützung der Operationen durch die deutsche Luftwaffe
Tiefangriff auf bolschewistische Kolonnen

BRN Berlin, 24. Juni. In den großen Erfolgen der deutschen Truppen an der Wolchow-Front teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

Der Ring um die eingeschlossenen, sich verzweifelt wehrenden feindlichen Kräftegruppen wurde weiter verengt. Bei ungünstigen Wetterverhältnissen und undurchdringlichen Wäldern schieden sich die deutschen Angriffstruppen weiter vor. Feindliche Panzer und Infanterie versuchten ergebnislos, den kühneren Ring zu durchbrechen. Aber jeder Versuch scheiterte im zusammengefaßten Feuer der deutschen Truppen, die hier Angreifer und Verteidigte zugleich sind. Die Verluste der Bolschewisten an Menschen und Material sind außerordentlich groß.

Die Luftwaffe arbeitet auch hier vorbildlich mit dem Heer zusammen. Bomben schwerer Kalibers trafen die an Wald- und Ortschaften verstreuten feindlichen Kräftegruppen schwer. In Waldgebieten einsetzende Panzertanken gingen durch Bombentreffer in Flammen auf. Mehrere bolschewistische Batterien wurden außer Betrieb gesetzt. Auch Angriffe bereitete feindliche Panzer, die den Ring um ihre eingeschlossenen Kräftegruppen sprengen wollten, wurden zerschlagen und damit das Vorhaben im Keime erstickt.

Zur gleichen Zeit richteten sich Tiefangriffe leichter deutscher Kampflieger gegen bolschewistische Kolonnen. Zahlreiche Panzer und Kampfwagen wurden vernichtet, in Brand geschossen oder blieben schwer beschädigt liegen. Sturzkampflieger unterstützten den Angriff der Infanterie.

Kampf um Sewastopol

Gelände nördlich der Sewernaja-Bucht gesäubert — Start ausgebautes Stellungssystem im Osten durchbrochen.

BRN Berlin, 24. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem Fortgang der Kämpfe um Sewastopol mitteilt, brachte der deutsche Angriff im Norden des Festungsbereiches am Vormittag des 23. Juni den Abschluß der Kämpfe in den unterirdischen Befestigungsanlagen an der äußersten Spitze der Landzunge. Nach der Niederrichtung dieses letzten feindlichen Wider-

standes und nach Wegnahme einer Klippenbefestigung ist das Gelände der Sewernaja-Bucht vom Feinde gesäubert. Gleichzeitig brachen die deutschen und rumänischen Truppen im Osten der Festungsfront in hartem Kampf den feindlichen Widerstand in einem hart ausgebauten Stellungssystem, überwunden eine tiefe Schlucht und nahmen eine von hier aus weit anliegende Höhe. Die schwere Artillerie des Heeres leitete die Bekämpfung feindlicher Bunkergruppen und Befestigungen auf den beherrschenden Sapran-Höhen fort.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Neue Eichenlaubträger der Luftwaffe

BRN Berlin, 24. Juni. Der Führer verlieh den Jagdfliegern Oberleutnant Geißhardt und Oberleutnant Sch als 101. und 102. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Gez. Adolf Hitler.“

Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Gollob

BRN Berlin, 24. Juni. Der Führer hat Hauptmann Gollob, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 101. Luftfluges als 13. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, richtete an Hauptmann Gollob folgendes Schreiben: „Ihr hervorragenden Kampferfolge als Jagdflieger hat der Führer durch Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung gewürdigt. Ich beglückwünsche Sie, meinen tapferen Kommandeur, spreche Ihnen Holz und dankbar für Ihren heldenhaften Einsatz meine besondere Anerkennung aus. Soldaten und Flieger wie Sie sind Wegbereiter des Erfolges unserer Waffen. Gez. Göring.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

3300 Gefangene in Tobruk — Deutliche Kampfhandlungen an der libysch-ägyptischen Grenze.

BRN Rom, 24. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Deutliche Kampfhandlungen unserer Vorausabteilungen an der libysch-ägyptischen Grenze. Im Bereich weiterer Säuberungsarbeiten im Gebiet von Tobruk fiel die Zahl der Gefangenen auf 33000.

Ueber Pantelleria stellten unsere Jäger einen an Zahl überlegenen feindlichen Kampfliegerverband und schossen in heftigen Luftkämpfen ohne eigene Verluste drei Heinein ab. Die Flugplätze La Venezia und Luca wurden von der Luftwaffe der Achse mit Bomben belegt. Unsere die Kampflieger begleitenden Jäger vernichteten im Luftkampf acht Spitfire. Eine unserer Maschinen ist nicht an ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Stoßtrupp von Sewastopol

Zwanzig Mann gegen ein Bataillon — Hinter der letzten Granate in den feindlichen Graben

Von Kriegsberichterstatter Dr. Schulte-Strathaus (BR.)

BRN Seit einer Reihe von Tagen steht unsere Division im Schwerpunkt des Angriffes auf Sewastopol. Zwischen dem Kapellenberg und Kamary herrscht eine Gruppe schwerer Betonbunker und ausgebaute Stellungen die Straße, die in westlicher Richtung nach Sewastopol führt. Mehr als einmal ist der deutsche Angriff an dieser entscheidenden Höhe zum Stehen gebracht worden. Da greift die Kadabradteilung des Ritterkreuz-trägers Major B. ein. Einer Handvoll todesmutiger molekuländischer Soldaten unter Führung eines draußengelernten Offiziers gelingt der Eindruck in das feindliche Bunkerfeld und die Indehnahme dieser wichtigen Kuppelstellung.



Jeder neue Tag des Ringens um Sewastopol ist reich an heldischen Taten. Zu den Leistungen, die über andere hinausragen, gehört die des Oberleutnants K. und seiner Männer, denn hier fanden zwanzig Mann gegen ein Bataillon im Angriff — und waren es.

Wiederholt hat schweres Vorbereitungsfeuer auf der sowjetischen Stellung „Ruine“ geübt, aber noch ist die Widerstandskraft der Verteidiger so stark, daß mehrere Angriffe der Infanterie abgewiesen werden. Da bittet Oberleutnant K., der Führer der 1. Schwadron der Radfahrabteilung, den Kommandeur, diesen Angriff machen zu dürfen. Seiner Bitte kann zunächst nicht entsprochen werden, da der Abteilung andere Aufgaben vorbehalten sind. Als jedoch Major B. am Nachmittag von der Division den Befehl erhält, kampfstärke Aufklärung zu treiben, um die schwache Stelle im sowjetischen Verteidigungssystem zu finden, schlägt er der Division vor, mit einem kampfstärke Stoßtrupp unter Führung des Oberleutnants K. im Abschnitt des rechten Infanterieregiments die Ruine-Stellung zu nehmen und sofort mit der ganzen Abteilung nachzuziehen.

So geschieht es. Der dreiundzwanzigjährige westfälische Offizier, erst vor kurzem wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Oberleutnant befördert, stellt einen Stoßtrupp zusammen. Zwanzig Mann werden aus der Schwadron ausgewählt, lauter altbewährte Soldaten, die im Ostfeldzug die Erprobungen gemessen haben, die erdberührend sind, einem solchen Gegner gegenüberzutreten. Die eine der beiden Gruppen führt der Westfale K., ein Fachmann aus dem Hunst, die andere Unteroffizier P., Berufs Soldat. Beide Gruppenführer sind ebenfalls Draufgänger, wie der Oberleutnant selbst. K. weiß, daß er sich auf sie verlassen kann.

Am Rande des Steinbruchs, hundert Meter vor dem vom Feind besetzten Graben, liegen die zwanzig Mann, hart vor ihnen geht jetzt — es ist 18 Uhr — der vernichtende Feuerbeschlag deutscher Artillerie, der Nebelmörser und der Sturzkampfflugzeuge auf das sowjetische Bunkerfeld nieder. Es ist das Gewaltigste, was diese Soldaten je erlebt haben. Sie liegen an der äußersten Grenze des Wirkungsbereichs der deutschen Bomben. Nicht nur eine einzige, sondern der ganze Stoßtrupp verloren sein, aber es muß sein, denn zusammen mit der letzten eigenen Granate müssen die Stoßtruppmänner am Feind sein, sonst ist es vorbei mit der Arbeit. Und das Unternehmen kann nicht mehr gelingen.

Punkt 18.30 Uhr hört das Vorbereitungsfeuer auf, ebenso schlagartig wie es eingeleitet hat. Jetzt ist die entscheidende Stunde des Handelns für Oberleutnant K. gekommen. Noch während die letzten eigenen Granaten detonieren, springt er auf „Hurra!“ und gibt damit seinen Männern das Zeichen zum Vorstoß. Mit Hurra-Rufen, das den Geschichtsbüchern überliefert, jeden einzelnen mitreißt und die letzten Hemmungen ausschaltet — die rechte Flanke ist offen! — räumen die Soldaten vor. Rechts die Gruppe P., links die Gruppe K. Der Eindruck selbsterregend. Schneller als die Sowjets sich aus ihrer Erstarrung lösen können, sind die Deutschen über ihnen. Handgranaten liegen in die einzelnen Bunker. Systematisch wird das ganze Grabenstück aufgerollt, nachdem einmal die erste Breche geschlagen ist. Feindliche Gegenwehr wird gedrohen, wo sie sich zeigt. Dabei fällt der Gruppenführer, Kopfschuß. Gefreiter K., der einzige Gefallene dieses Unternehmens.

Die Abteilung rückt nach, aber der Hauptteil der Arbeit ist geleistet. Der Stoßtrupp K. hat die Außenstellung genommen. 18.30 Uhr trat er an, 19 Uhr kann Major B. der Division den Erfolg melden: 500 Mann feindlicher Grabenbesatzung, einem ganzen Bataillon, wurden 300 gefangen genommen, der Rest vernichtet; nur ein kleiner Teil entkam. 50 Erdunker wurden genommen, neben Betonbunker, davon ein Kanonenbunker, sieben in deutsche Hand, ebenso Flammenwerferstellungen. Die Sowjets haben zum Teil in Löchern, von denen man vorher nichts wußte. In einer Stelle führt ein schmaler Gang sechs Meter tief in die Erde hinein in eine große Höhlung, in der nicht weniger als 60 Mann Platz hatten. So erklärt es sich, warum der Gegner so oft schweres Artilleriefeuer ausgehalten hatte und die anrückende Infanterie dennoch abzuwehren vermochte.

Er war nur so zu werfen, wie es Oberleutnant K. und seine Stoßtruppmänner mit todesverachtendem Mut und höchster Einzelkämpfergeist machten: hinter der letzten Granate in den feindlichen Graben!

Südostwärts des Simenfees

Schneidiger Vorstoß eines Oberfeldwebels mit seinem Pionierzug

DRS Berlin, 24. Juni. Seit Wochen hatte ein verheerender Infanteriezug eine schwer umkämpfte Höhe südostwärts des Simenfees gegen ankommende bolschewistische Bataillone verteidigt, als der Feind in Stärke eines Bataillons mit Unterstützung von Nachbombern und starkem Feuer seiner Artillerie und Granatwerfer zu einem neuen entscheidenden Angriff gegen die Höhe ansetzte. Begünstigt durch die Dunkelheit und den durch hohen Schlam in den Gräben, der eine Verschiebung der deutschen Kräfte fast unmöglich machte, gelang es den Bolschewiken, in einer Breite von 100 Metern in die deutschen Stellungen einzudringen und stärkere Kräfte nachzulassen. In diesem für das Regiment kritischen Augenblick wurde ein Pionierzug unter Führung eines bewährten Oberfeldwebels zum Gegenangriff eingeleitet. Der Oberfeldwebel arbeitete sich mit seinen Pionieren, teilweise bis zu den Patronenstaschen im Schlamm vorwärts, im Feuer der feindlichen Artillerie und Granatwerfer vor und brach in schneidigem Vorstoß an der Spitze seines Zuges in die feindlichen Stellungen ein. In einem erbitterten, nur mit Handgranaten und später mit Gewehrfeuer geführten Nahkampf wurden die eingeschobenen Kräfte des Gegners völlig vernichtet. Über 50 tote Bolschewiken wurden allein in einem Graben gewühlt. Zahlreiche Beute an Waffen und Kriegsgerät fielen in deutsche Hände. So kam die Höhe dank des tüchtigen Einsatzes und der großen Entschlossenheit des Oberfeldwebels und seiner Pioniere wieder fast in deutsche Hand.

Die Kriegserziehung der Bolschewiken

DRS Lissabon, 24. Juni. In der portugiesischen Ausgabe der amerikanischen Milizionärzeitung „Reader's Digest“ befindet sich ein Artikel des USA-Diplomaten Joseph Davies, „was wir alles von der UdSSR nicht wußten“. Davies war von 1937 bis 1938 Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau. Er ist zur Zeit im Wahlbezirk von Kolumbien tätig.

Ueber die militärische Leistungsfähigkeit stellt Davies u. a. fest, daß die Sowjetarmee bereits im Jahre 1937 über eine Reserve von mehr als 15 Millionen Soldaten verfügte, deren Ausbildung schon mit dem 6. Lebensjahr begonnen hatte. Ähnlich wurden etwa 1,5 Millionen junge Männer, die in den Jugendorganisationen eine weitgehend militärische Vorbildung genossen hatten, zu den Waffen gerufen. Zu Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges verfügten die Sowjets über ein Heer von etwa 18 Millionen fabelhaft ausgebildeter Soldaten und Offiziere. Im Jahre 1938 hätte die Sowjetarmee bereits 4000 Tanks besessen. Seit den Münchener Besprechungen von 1938 habe die russische Industrie 100prozentig nur noch für den Krieg gearbeitet. In den Jahren 1938/40 hätten die Ausgaben für das Heer durchschnittlich

6 Milliarden Dollar betragen, d. h. etwa ebensoviele wie das gesamte Steueraufkommen der USA. In besonderer Weise habe Stalin die Rüstungsindustrie begünstigt, die allmählich in immer steigendem Maße in das Gebiet des Ural-Hinterlandes verlegt wurde. Seit 1938 seien alle Traktoren-Fabriken auf die Konstruktion von Tanks umgestellt worden. Dennoch glaube der Botschafter nicht, daß die Erzeugung von Kriegsmaterial in den Ural-Fabriken den Bedürfnissen der Sowjetarmee genüge. Eine ausgiebige Unternehmung mit Waffen und Material seitens der verbündeten Staaten sei daher unbedingt erforderlich.

8000. Feindflug einer Kampfgeschwadergruppe

DRS Berlin, 24. Juni. Eine seit Kriegsbeginn eingeschlechte Gruppe eines Kampfgeschwaders, die sich auf allen Kriegsschauplätzen bewährt hat, führte in diesen Tagen unter der Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Heig ihren 8000. Feindflug durch. Ein besonders hervorragender Erfolg war die Versenkung von drei feindliche U-Booten im Mittelmeer. Die Gruppe kämpft jetzt im Osten, wo sie nun den 500. Feindflug gegen die Bolschewiken zählen konnte.

Vier USA-Transporter versenkt

Berlin, 24. Juni. Vier amerikanische Handelsschiffe fielen neuerdings in amerikanischen Küstengewässern in den benachbarten Seegebieten der Antillen und des Golfs von Mexiko Opfer japanischer U-Booten. Bei allen vier Schiffen handelt es sich um Transportdampfer mittlerer Größe. Einer dieser Frachtdampfer sank, nachdem er zwei Torpedotreffer erhalten hatte, innerhalb von drei Minuten. Von der Besatzung dieses Schiffes ertranken 88 Menschen. Von den übrigen Schiffen wurden Überlebende in Küstendörfern an Land gerettet.

DRS Lissabon, 24. Juni. Das USA-Nachrichtenzentrum United Press berichtet von der Versenkung in Fortaleza (Brasilien), daß am 22. Juni mittags der USA-Dampfer „West Tea“, 5700 BRT, torpediert worden ist.

Britisches Pech

Preiseftand und Agitationsmaterial für Moskau torpediert

DRS Stockholm, 24. Juni. Eine höchst peinliche Erklärung mußte der englische Informationsminister Brendan Braden am Mittwoch im Unterhaus abgeben. Man hatte ihn gefragt, warum in der Sowjetunion gar nichts getan werde, um Verständnis für die britischen Kriegsanstrengungen zu wecken. Der Minister mußte nun mitteilen, daß das Schiff, mit dem der neue britische Preiseftand und sein Personal nach der Sowjetunion fahren, unterwegs torpediert wurde. Der Preiseftand und sein Personal hätten zwar gerettet werden können, doch seien eine große Büchereibehälter und zahlreiche andere Agitationschriften zerstört worden gegangen.

Dem Preiseftand und Bradens Agitationsmaterial ist es damit nicht anders ergangen, als dem vielen Kriegsmaterial, das auf dem Wege zu dem Bolschewiken im eisigen Nordmeer verliert.

Echo zu dem entworfenen Geheimvertrag

DRS Bukarest, 24. Juni. Die Enthüllungen des schwedischen Blattes „Göteborgs Morgenpost“ über die Bestimmungen des anglo-sowjetischen Geheimvertrages über die Neuordnung Europas nach dem Kriege haben in der rumänischen Öffentlichkeit außerordentliches Aufsehen hervorgerufen. Man empfindet hier die Enthüllungen des schwedischen Blattes als eine weitere Bestätigung der Erfahrung, daß England in seinem Verzweiflungskampf über die Kriegserklärung an Rumänien hinaus auch danach nicht zurückgeht, ein Land, das es vor drei Jahren seine Garantie auftrug, heute fahrlässig an die Sowjets auszuliefern und damit praktisch von der Landkarte zu löschen.

Belgrad, 24. Juni. Die sensationellen Enthüllungen des schwedischen Blattes „Göteborgs Morgenpost“ über die Geheimlaute des anglo-sowjetischen Paktes liegen ganz auf der Linie der englischen Verratspolitik an Europa, schreibt „Roma Breme“. England, so führt das Blatt aus, wurde durch seine Niederlagen in eine so verzweifelte Lage gebracht, daß es alle Forderungen seines Verbündeten akzeptiert. Das, was England den Sowjets zuerkennt, ist eine vollständige Preisgabe Europas an die Bolschewiken. In der ganzen Sache jedoch ist ein Moment, das den englischen Kapitalisten und den Bolschewiken einen Strich durch die Rechnung macht. Das sind die Siege des neuen Europas unter Führung Deutschlands und Europas Entschlossenheit, sein Schicksal selbst zu bestimmen.

Sofia, 24. Juni. Wie das Regierungsblatt „Dnes“ schreibt, hemmt man mit der Drohung, die Südoststaaten Europas würden halbherzig werden, nur eine Stärkung des Gefühls der Selbstverteidigung. Wir danken deshalb für die Dummheit der anglo-bolschewistischen Diplomaten, daß sie dem bulgarischen Volke zeigten, was für ein Schicksal es bei einem Sieg der Bolschewiken zu erwarten hat. Diese Warnungen haben den Willen des Volkes im Kampf auf Leben und Tod.

Kopenhagen, 24. Juni. Die Veröffentlichung über die Geheimlaute der Paktes Churchill-Molotov hat in der dänischen Presse starke Aufmerksamkeit gefunden. „Fædrelandet“ wühlt die Veröffentlichung: „Churchill hat ganz Europa an Molotov ausgeliefert“. Auch die übrige Presse bringt die Veröffentlichung in vollem Umfang. Besonders wird hervorgehoben, daß man davon überzeugt sei, daß an diesen Enthüllungen nicht zu zweifeln sei. Heute sei es Sache der von England und der Sowjetunion besonders bedachten Länder, zu der Zukunft Stellung zu nehmen die Churchill und Molotov für sie geplant hätten.

Echo zur Lippen-Debatte im Unterhaus

DRS Genf, 24. Juni. Die Londoner „Times“ schreibt in einem Leitartikel: „Wille sprach vor einem besetzten Haus, als er über die letzten verhängnisvollen Ereignisse in Lippen Bericht erstattete. Stafford Cripps nahm kurz Stellung zu einer langen Reihe wichtiger Fragen, in welchen sich die tiefe Beunruhigung äußerte, welche die Regierung wird beschwichtigen müssen. Das Verlangen nach tiefsichtiger Unternehmung wird mit neuer Gewalt erhoben, denn es liegen neue Gründe vor. Geschäfte und Tanks modernster Konstruktion wurden in Massen nach Kopenhagen befördert, damit die lippen Front unannehmbar gemacht würde. Der deutsche Sieg hat gezeigt, daß die vorangegangene Konzentrierung von Luftangriffen auf Warschau ihren Zweck erreicht hat. Wir haben niemals gegen die weiter zurückliegenden Stützpunkte des Feindes in Venedig und Tripolis Angriffe unternommen, die sich mit denen von Malta vergleichen ließen. Diese und andere Fragen werden im Parlament von verantwortlichen Männern aufgeworfen werden, doch von den Antworten das Schicksal unserer Armeen und die Hoffnung auf Wiedereroberung des verlorenen Gebietes abhängen werden. Der Verlust von Lippen vergrößert die Gefahren, die über dem ganzen Kriegsschauplatz im Mittelmeer und im mittleren Osten lauern.“ „Daily Telegraph“ schreibt unter der Überschrift: „Kummer der Ursachen“. Nichts was Hitler im Hause sagen konnte, wird die Befürchtung der Nation über das Unheil in Lippen beheben. Auf alle Fragen muß das Kabinett Antwort geben und nicht nur antworten, sondern zusagen, daß, wenn Veränderungen entweder im Personal oder im System erforderlich sind, diese sofort durchgeführt werden.

Nach dem Sieg von Tobruk

Riesige Mengen an Kriegsmaterial in Tobruk erbeutet — Die zurückflutenden britischen Kolonnen von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen mit vernichtender Wirkung angegriffen

DRS Berlin, 24. Juni. Zu dem Fall der Festung Tobruk teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Die Einnahme von Stadt und Hafen erfolgte für die Briten so überraschend, daß es ihnen nicht gelang, sich über See durch die Flucht zu retten. Vielmehr wurden die wenigen Schiffe, die noch in aller Eile zur Flucht gemacht, auszuladen verhindert, von schnell in Stellung gebrachter Artillerie und durch die Luftwaffe vertriebt, nachdem Marineeinheiten die Hafenausfahrt gesperrt hatten. Durch dieses vorbildliche Zusammenarbeiten des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine wurde ein schneller Erfolg erzielt. Das stürmische Vordringen der Schalter an Schalter kämpfenden deutschen und italienischen Angriffstruppen hinderte den Feind daran, die in Tobruk aufgeschapelten riesigen Mengen an Kriegsmaterial nach rechtzeitig fortzuführen oder zu vernichten. Der Verlust dieser Kriegsmaterialien an der nordafrikanischen Front trifft die Briten um so empfindlicher, als zu ihrem Ertrag die britischen Schiffe nun in wochenlangen Fahrten um das Kap der Guten Hoffnung herum fahren müssen und so auf längere Zeit für die feindliche Versorgungsflotte ausfallen.

Bei der Fortsetzung der Aufräumungsarbeiten der eroberten Festung ergab sich ein solcher Umfang der Beute, daß die Feststellungen im einzelnen noch nicht abgeschlossen werden können. Bisher wurden außer Vorräten aller Art mehrere 100 Geschütze und 20 Panzerabwehrkanonen gezählt. Etwa 100 Panzer und mehrere 100 Kraftfahrzeuge wurden im Lauf der Kämpfe vernichtet, so daß die Verluste des Feindes an Menschen und Material als außerordentlich groß bezeichnet werden müssen.

Wie aus weiteren Meldungen hervorgeht, haben sich die östwärts gelassenen Reste der geschlagenen britischen Verbände bis zur libysch-ägyptischen Grenze zurückgezogen, wo die vorerwähnten Teile der nachrückenden deutschen und italienischen Divisionen bereits mit ihnen in Fühlung stehen.

Nach dem Fall der Festung Tobruk richteten sich in den letzten Tagen die Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge gegen die zurückflutenden britischen Kolonnen. Im Laufe des 23. Juni wurde der britische Nachschubverkehr auf dem Wege zur westafrikanischen Grenze mit vernichtender Wirkung angegriffen und mehrere Kolonnen auf der Küststraße Sidi Barrani-Sollum in Tiefangriffen vernichtet oder zerstreut. Auch westlich Sollum wurden britische Kolonnen mit Bomben schwersten Kalibers bekämpft, wobei zahlreiche Fahrzeuge, die mit Munition und Treibstoff beladen waren, in Flammen aufglühten.

Abbruch des europäischen Jugendtreffens

Volbur von Schirach zieht das Fazit der Weimarer Tagung.

DRS Weimar, 24. Juni. Unter starker Anteilnahme der Weimarer Bevölkerung fand am Dienstagabend auf dem historischen Fürstentag in Weimar das Treffen der europäischen Jugend mit einer großen öffentlichen Kundgebung einen eindrucksvollen Abschluß. Die Ehrung der im gemeinsamen Kampf um Bestand und Zukunft Europas Gefallenen durch den Reichsjugendführer Agmann und Jugendabteilungen aus vierzehn Nationen unter der Leitung der Reichsjugendführer dieses Treffens fand. Reichsleiter Volbur von Schirach gab dem stimmungsvollen Begegnung der europäischen Jugend zu dem unvergänglichen Ideal der Einheit Ausdruck, die von den Waffentragern der verbündeten Nationen auf den Schlachtfeldern des europäischen Schicksalskampfes gegen die kulturzerstörenden Kräfte des Bolschewismus und den geistlosen Materialismus anglo-amerikanischer Prägung verteidigt werden.

Mit den Staatsjugendführern und den Führern der europäischen Jugendabteilungen sowie den Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht nahmen an dem Schlußakt auch der italienische Reichsjugendführer Graf von Rajabde, der ungarische Reichsjugendführer Szjjan sowie zahlreiche Vertreter der beim Reich akkreditierten Missionen der verbündeten und befreundeten Länder teil, so die Bedeutung des Weimarer Treffens unterstreicht.

Reichsleiter Volbur von Schirach begründete im Namen des Führers die Abschlüsse der teilnehmenden Nationen, von denen viele an den Fronten dieses Krieges ihres Blutes für jene Ideale vergossen hätten, die in dieser Stadt des deutschen Geistes ihr Gepräge gefunden hätten. Dieser Krieg werde nicht um territoriale Ansprüche geführt, er sei die Auseinandersetzung zwischen den Nationen, die eine neue soziale Ordnung wollen, und denen, die das plutokratische Prinzip der Ungerechtigkeit und damit der Bevormundung des Reichstums verweigern wollten. Deutschland habe keiner Nation dieser Erde etwas zu Leide getan. Es habe nur seinem eigenen Volk das Glück einer hoffensvollen Kameradschaft aller Menschen seines Blutes und seiner Sprache und damit die Voraussetzung einer höheren Entwicklung bescheren wollen. Ihm sei es nicht um fremde Länder, sondern nur um die eigenen Menschen gegangen. Der Reichsleiter schloß mit den Worten: „Jugend Europas, die Entscheidung, vor der du stehst, ist einfach: Sie heißt soziale oder kapitalistische Ordnung der Welt. Gedanke der Armen und Entrechteten, gedanke der treuen Arbeiter und Bauern, gedanke der Soldaten. Alles Gold der Welt ist gering zu achten im Vergleich zur Ehre und Freiheit deiner Väter. Was die Besten unserer Nationen im Kampf gegen den Weltfeind durch ihr tapferes Sterben im Glauben an die Ideale unserer Jugend mit ihrem Blute besiegelt, kann niemals untergeben. Durch die Schmach dieses Krieges marschierst das junge Europa von Sieg zu Sieg. Am Ende des Krieges aber steht der Triumph einer Generation, die im Bewußtsein ihrer kulturellen Mission jederzeit bereit war, ihre Pflicht zu tun.“

43,8 Millionen bei der 3. Hausammlung

DRS Berlin, 24. Juni. Das glänzende Ergebnis der am 7. Juni durchgeführten 3. Hausammlung beweist, daß die Heimat den Ruf des Führers zum Kriegsbüßweiser für das Deutsche Kreuz 1942 beherzigt hat. Das vorläufige Ergebnis beträgt 43 820 418,81 RM. Die gleiche vorjährige Sammlung hatte ein Ergebnis von 34 357 651,82 RM. Es ist somit eine Zunahme von 9 462 766,99 — 27,54 Prozent zu verzeichnen.

Serrano Suner beim Duce. Der Duce empfing am Dienstag erneut im Beisein des italienischen Außenministers Graf Ciano den spanischen Außenminister Serrano Suner und hatte mit ihm eine über eine Stunde dauernde Unterredung.

Kofenberg in Kiew. Nach der Arbeitssitzung für den Generalbezirk Kiew besichtigte der Minister die Sehenswürdigkeiten der Stadt und begab sich anschließend zur Kranzniederlegung zu den Dnjepr-Höhen, wo in schöner Landschaft in der Nähe des aus der Barzäger Zeit stammenden Kofen-Grabes auf einem großen Ehrenfriedhof die im letzten Kriege für ein neues Europa gefallenen Soldaten Deutschlands und der nun verbündeten Nationen ruhen.



Letzte Nachrichten

Kollob Träger des Eisernen Kreuzes mit Schwertern

DREI, Berlin, 25. Juni. Der mit dem Eisernen Kreuz mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Kollob wurde am 16. Juni 1912 in Wien geboren, 1933 trat er in das damalige österreichische Bundesheer ein. Nach dem Anschluss der Ostmark wurde der Kadettlieger als Oberleutnant in die deutsche Luftwaffe übernommen. Während des Polenfeldzuges kämpfte er in einem Zerklündergefecht. Am 10. Juni 1940 übernahm Oberleutnant Kollob die Führung einer Staffel und wurde im Januar 1941 zum Hauptmann befördert. Im Kampf gegen die Polowojen errang Hauptmann Kollob seine großen Erfolge. Am 18. September 1941 wurde er nach seinem 31. Luftjagd mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Die Monate September und Oktober brachten dem tapferen Kadettlieger fast täglich neue Luftjagde. Innerhalb von 48 Stunden bezwang er als Gruppenkommandeur am 18. und 19. Oktober vierzehn Gegner, damit hatte Hauptmann Kollob die stolze Zahl von 30 Abschüssen erreicht. Aus diesem Anlaß verlieh ihm der Führer am 25. Oktober 1941 das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuzträger Hauptmann Hermann Schröder gefallen
DREI, Berlin, 25. Juni. Bei den schweren Kämpfen um das größte bolschewistische Bollwerk im Süden der Ostfront Sewastopol fand Ritterkreuzträger Hauptmann Hermann Schröder den Heldentod. Wie der Wehrmachtsbericht vom 19. Juni meldete, war sein Bataillon an der Erstürmung eines der stärksten Forts des Festungswerkes Stalin hervorragend beteiligt.

Ritterkreuz für erfolgreichen Kämpfer in der Gruppe Scherer

DREI, Berlin, 25. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Otto Schulze, Kompanieführer in einem Infanterieregiment. Leutnant O. Schulze — am 11. Februar 1914 als Sohn des Landwirts Otto Schulze in Nahstedt (Kreis Steudal) geb. — hatte an der erfolgreichen Verteidigung eines wichtigen Stützpunktes durch die Kampfgruppe Scherer im nördlichen Abschnitt der Ostfront entscheidenden Anteil.

Der Vormarsch der Japaner in der Provinz Kiangsi

DREI, Tokio, 25. Juni. (Nachrichtendienst des DREI.) Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet aus Kwangsiang (Provinz Kiangsi): Der Fall von Nienchi, einem wichtigen feindlichen Stützpunkt in der Provinz Tschefiang, der 225 Km. südlich von Hangschow liegt, ist nur noch eine Frage der Zeit, da die japanische Vorhut bereits zum Anmarsch ansetzt. Die japanischen Vorhuttruppen erreichten am Mittwoch früh um 11 Uhr Tsingtsan, nachdem sie das bergige Gelände im Süden von Hsiao, das im Zentrum der Provinz Tschiang liegt, durchquert hatten und besetzten Tsingtsan ungestört. Der Hauptteil der japanischen Verbände hielt im Anstich in der Richtung auf Wuni weiter vor.

An unsere Frauen

Erstzulieferer hat die NS-Frauenhilfe zur Abwechslung auch einmal wieder etwas zu bieten und zwar läßt sie alle Frauen am heutigen Abend 8 Uhr in die Gewerbehalle ein, wo Frä. Dieck erprobte neue Rezepte befanntlich und jeweils die entsprechenden Kostproben dazu verteilt. Gerade heute dürfte jede Frau auf dem Gebiet der Ernährungsfrage für Anregungen sehr empfänglich sein und diese hier, das kann schon verraten werden, sind sehr empfehlenswert. Mitzubringen sind ein Kaffee und ein Tellerchen nebst Blech und Papier wie auch 20 Pfennig zur Deckung der Kosten.

Am morgigen Freitag um 8 Uhr findet wieder im Hause der NSDF ein Vortrag von Frä. Kat. Dr. Lang über: Erbiologie statt auf den wir auch an dieser Stelle nochmals hinweisen.
Zum Eintritt einlaß steht am Donnerstag 1.30 Uhr Jelle 1 und am Freitag 1.30 Uhr Jelle 2 am Rathaus bereit.

Erholungszustand weiter befestigt

Die für die Fremdenverkehrslenkung in diesem Sommer und die Rationalisierung des verknappten Beherbergungsraumes erlassenen Bestimmungen sind vom Reichsfremdenverkehrsverband durch eine umfassende Durchführungsanweisung weiter erdärmt worden. Es werden laufende Kontrollen durchgeführt. Die Fremdenverkehrsverbände sind der Weiterleitung bedingungslos abzuschießen. Auch bei starker Belastung müssen Fremdenverkehrsverbände am Ort untergebracht werden. Mit Personen der Dringlichkeitsstufe 2 (Kriegsweibliche) kann ebenfalls sofort abgeschlossen werden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß nicht bis 14 Tage vor dem ersten Aufbruchtag der Raum für einen Fremdenverkehrsverbände benötigt wird.

Es wird weiter festgesetzt, daß die zum Haushalt zählenden Angehörigen von Volksgenossen der beiden bevorzugten Gruppen, wenn sie nicht selbst bevorrechtigt sind, nur dann bevorrechtigt berücksichtigt werden dürfen, wenn sie gemeinsam mit dem Bevorrechtigten wohnen. Das ärztliche Attest berechtigt zur bevorzugten Unterbringung nur noch in Heilbädern und heilklimatischen Kurorten, nicht aber in sonstigen Fremdenverkehrsverbänden. Der übermäßigen Beanspruchung von Beherbergungsraum durch Besucher von Lazarettstellen wird ein wirksamer Riegel durch strikte Beengung der Aufenthaltsdauer vorgezogen. Für Sommerwohnungen gilt grundsätzlich ebenfalls die Beschränkung auf drei Wochen, um den verknappten Beherbergungsraum möglichst vielen Volksgenossen für die Erholung nutzbar zu machen. Auch Dauermieter ohne eigene Wohnung fallen unter diese Anordnung.

Ein Erholungsurlaub nach erlosener Heilung im gleichen Jahre ist grundsätzlich unzulässig. Von der Eintragungspflicht auf der Reichsreisekarte gelten bestimmte Ausnahmen, wie der vorübergehende Aufenthalt aus beruflichen Gründen, ferner für Bombenopfer, für Heilbesuche der RSB, für die Kinderlandverschickung, den Wochenendaufenthalt im Kaderlehr- und sonstige kurzfristige Aufenthalte, beispielsweise bei Wanderungen.

Wehr-Sorgfalt bei Feldpostsendungen!

In der Heimat werden täglich viele Millionen Feldpostsendungen eingeleitet. Leicht ist dieser oder jener geneigt, die Schuld für eine immerhin mögliche Nichtankunft oder den Verlust seiner Feldpostsendung ohne Ueberlegung kurzerhand der Deutschen Reichspost oder der Feldpost zuzuschreiben. Und doch müßte so mancher Absender an seine Brutt schlagen und sich schuldig bekennen, wenn er wüßte, daß er allein die Nichtankunft oder den Verlust verschuldet hat. In beiden Richtungen werden auf einem einzigen Tage insgesamt etwa 15 Millionen Feldpostsendungen beordert. Den Aufstellungs- und Nachforschungskosten bei den Postämtern und Feldpoststellen sowie den „Päckchenlazaretten“ werden täglich 20.000 bis 25.000 Sendungen zugeführt, von denen rund 10 v. H. unanbringlich bleiben, d. h. daß von 2000 bis 2500 Feldpostsendungen weder Empfänger noch Absender ermittelt werden können.

Da ist zuerst die Zahl derer, die der Kasierleitung der Feldpost-Anschrift nicht genügend Beachtung schenken. Rufen im Anfang oder Ende der Kammern müssen unbedingt mitgeschrieben werden, weil sonst nicht zu erkennen ist, ob sie vorn oder hinten fehlen. Ist nun die richtige Feldpostnummer zum Abschreiben zur Hand, dann ist die zweite Forderung zu erfüllen: Sorgfältig und deutlich schreiben. Als dritter Punkt soll erwähnt werden, daß die Anschrift vorchriftsmäßig sein muß. Sie darf u. a. nur die Dienstgradbezeichnung des Empfängers enthalten, z. B. Gefreiter, Feldwebel, Leutnant usw.; verboten sind dagegen Bezeichnungen, aus denen die Truppeneingattung zu erkennen ist, z. B. Kanonier, Pionier, Jäger usw. Ausnahme machen lediglich die Angehörigen der Marine.

Sage niemand, daß dies alles Selbstverständlichkeiten seien, die heute nach zwei Jahren Krieg jedermann wisse. In den Postämtern und Feldpoststellen liegen täglich hun-

Aus Nagold und Umgebung

Möge die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden schwebender Mitternachts.

25. Juni: 1922 E. T. A. Hoffmann, Dichter, gestorben. 1940 Wollentruhe mit Anstreich.

Dienstanmeldungen

Verleitet wurde Bezirksnotar Mandelstich von Bad Teinach seinem Ansehen entsprechend an das Bezirksnotariat Falkgrafenweiler. — Ernannt wurde Vermessungsoberrat Hans Popp beim Vermessungsamt Bietigheim, Zweifelh. Kornweihem, juristisch im Felde, zum Vermessungsinspektor beim Vermessungsamt Horb. — Zum Lehrer an Volksschulen wurde u. a. der angest. Lehrer Paul Fezer in Böhlenhausen Kr. Ulm (neb. von Nagold) ernannt.

Erinnerungen an Korpfführer Kraus

Während der Kampfzeit auch in Nagold bekannte Persönlichkeit
Nag. Der neue Korpfführer des NSKK, Erwin Kraus, der als geborener Karlsruher schon durch seine dort zugebrachten Jugendjahre mit der Schwäbische des Reiches besonders vertraut ist, gab dem NS-Gauleiter Württemberg-Hohenzollern Gelegenheit zu einer kurzen Unterredung über die Arbeit, die er in den Jahren 1930 bis 1933 als Führer der die Gebiete Württemberg, Baden und Kurpfalz-Saar umfassenden Gruppenstaffel innerhalb der SA-Gruppe Südwürttemberg-Stuttgart-Bohlingen ausübte. Wie der Korpfführer dabei erzählte, gelang es ihm, die Gruppenstaffel Südwürttemberg zu stärksten Gruppenstaffel der Kampfzeit auszubauen. Besonders erwähnte Korpfführer Kraus das herzliche Verhältnis, das ihn seit diesen Jahren des Kampfes und oft der Schweren Kriegen mit Gauleiter Reichardt, Murr und den alten Nationalsozialisten Stuttgarts sowie der Motorgruppe Südwürttemberg insbesondere bis heute verbindet.

Aus Gesprächen mit den alten Kampfgefährten des Korpfführers ging eindeutig nicht nur seine große Beliebtheit hervor, deren er sich bei den Nationalsozialisten des Gaues erfreute, sondern auch sein unermüdlicher Eifer, mit dem er den Gedanken der Motorisierung in der SA-Gruppe SW als erster ausnahm und zum großen Erfolg führte. Seiner Tatkraft verdankte u. a. auch der im Dienste der Reichsleitung der NSDF tätige, aus Privatkraftfahrern bestehende Kelais-Sturm der SA-Gruppe SW seine Entstehung. Dabei suchte sich der Korpfführer für diesen Zweck jeden einzelnen SA-Mann persönlich heraus. Als hervorragender Redner nutzte der Korpfführer in der Kampfzeit nicht nur jeden Sturm- oder Staffellauf — erinnert sei nur an die Appelle auf dem Cannstatter Wasen, dem Ludwigsburger Freizeitsportplatz, dem Ulmer Verkehrsplatz und in Nagold —

Ausfall zum Bannposttreffen in Nagold

Rehrposttreffen der SA - Kohldorf Bannlieger

Der vergangene Sonntag brachte als Ausfall für die Bannposttreffen in Nagold den Wehrdienstkampf, der von allen Mannschaften des Bannes Schwarzwald in Calw durchgeführt wurde. 12 Mannschaften traten an. Jede Mannschaft bestehend aus einem Führer und 5 Mann mußte ohne Gepäck die gewöhnliche einstufige Hindernisbahn nehmen. Da waren eine Kletterwand und ein 5 Meter breiter Graben, eine größere Strecke mußte löbend, eine andere kriechend zurückgelegt werden. Nach dem Kletterparcours trat es an die schwierigste und längste Übung, an den Orientierungsparcours. Dabei kam es nicht allein darauf an, nur mit 7,5 Kg. Gepäck im Tornier auf einer sogezeichneten Straße zu marschieren, sondern die Mannschaften mußten nach bestimmten Markierungen und Anhaltspunkten quer durch das Gelände sich selbst den besten und kürzesten Weg ausdenken und aufsuchen. Auf der Markierung waren verschiedene Kontrollstellen eingebaut. Bei den eingehaltenen Anweisungen wurden die geländebewußten Übungen in erster Linie Entfernungsschätzen und Zielerkennen sowie Kartenkunde abgenommen. Als letzte Übung wurde das Kleinballspiel abgenommen. Jeder Teilnehmer mußte zwei Schuß liegend auflegen und 2 Schuß liegend freihändig abgeben.

Der Wehrdienstkampf 1942 darf wohl als eine der schwierigsten Mannschafstämpfe der Hitlerjugend angesehen werden. Von jedem einzelnen forderte er höchste Einsatzbereitschaft und ein gutes Maß von Können, denn kein einziger darf versagen, wenn keine Mannschaft liegen soll. So ist der Sieg im Wehrdienstkampf nicht allein Sache des guten Führers der Mannschaft, sondern in erster Linie hat die Mannschaft gesiegt, die am besten auf einander einspielt ist und deren Leute am gleichmäßigsten durchgeführt sind.

Im einzelnen wurden durch das Punktsystem, nach dem jede Teilnehmerübung 1000 Punkte zählt, folgende Ergebnisse ermittelt:

- 1. Mannschaft und damit Bannlieger 1942 Gef. 30/401 (1) Kohldorf 4730 Punkte.
- 2. Mannschaft Gef. 1/401 (1) Calw 4640 Punkte.
- 3. Mannschaft Gef. 18/401 (Stammheim) 4380 Punkte.

Hitlerjugend Standort Nagold

Heute antreten der ganzen Volkstanzgruppe, der Spielführer mit Instrumenten um 13.55 Uhr am Helm. Volkstanzleistung Die Teilnehmer sind vom übrigen Dienst heute bis 21 Uhr zu befreien.

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Verlag: Siedler-Verlag, Berlin, C. H. Weyand, Bad Ischia (Nähe)

„Geh, Ball, dumme, wie hältst denn du das wissst können?“
„Ja, weißt, für sowas hab ich an Rain.“
„Und soa kloane“, antwortet Beronika und geht an den Tisch vor.
Wassl bleibt hartnäckig auf der Truhe sitzen, spricht wie im kindlichen Spiel die Zehen übereinander und hebt dann plötzlich witternd die Nase.
„Ja, was sehn denn da meine Augen? Kä? gibts, Butter gibts?“
Schon ist er vorne am Tisch und säbelt sich einen Keil Brot herunter, den er dann mit Butter beschmiert.
„Ich weiß net, Wassl, kriegst denn du überhaupt net g'mug?“ fragt Beronika. „Jetzt hast vor einer Stunde erst aa Schüssel voll Effghnäd geg'n. Wo d' es nur grad hintut?“
„Ja, das frag ich mich auch allweil“, antwortet Wassl in aller Seelenruhe und schneidet sich ein Trümmchen Käse herunter.
„Du hast mich ja noch gar net g'fragt, was mir vorhin träumt hat. So was schöns hat mir schon lang nimmer träumt. A ganze Schüssel voll Apfelmilch hab ich g'lehn. Und alles hat mir g'hört, mir ganz allein. Ich sag dir's, Jager, die höchste Seligkeit im Leben is das Effn. Wenn ich an Wagn richtig voll hab, freut mich auch d' Arbeit.“
„Ich bin bloß neugierig, was du tust, wenn d' amal einruckn mußt“, will das Mädchen wissen.
Wassl erschrickt und macht ganz entsetzte Augen.
„Einruckn? Ich — einruckn? Ich glaub net, daß I mich brauchn können. Was meinst du, Jager?“
„Das weiß ich auch net, Wassl“, antwortet Franz und muß plötzlich lachen, wie er sich den Wassl als Soldaten vorstellt.
Sebastian Bächle ist nämlich von der Natur recht stief-

mütterlich bedacht worden. In einem dreiten, rötlich glänzenden Gesicht produziert sich eine Nase, die für zwei gereicht hätte. Nicht minder klein sind auch der Mund und die Ohren. Lehtere kann er rühren, wenn er will. Die Haare läßt er sich nur alle heiligen Zeiten schneiden, und sie ringeln sich hinten im Genick zusammen wie die Fiederchen eines Entenrucks. Wenn er lacht — und er lacht meist mit offenem Munde —, so hört es sich an, als ob er jemand erschrecken möchte. Das Schönste an ihm aber sind seine braunen Augen. Die können einen so aufrichtig und treuherzig anschauen, daß man dem Burschen vom ersten Augerblick an gut sein muß. Alle Körperkerle sind sonst wohlgerundet und zeugen davon, daß er sich bei Beronika in keiner schlechten Kost befindet.
„Jetzt gehs aber nimmer“, sagt er plötzlich mit lautem Mund und läßt den letzten Brocken noch verschwinden. Tief schnaufend lockert er den Leibriemen und fragt dann:
„Mußt du auch einrucken, Jager?“
„Am Herbst, ja.“
Wassl rührt die Ohren.
„Wir scheint, dich freut das noch auch?“
„Warum denn net? Mir wärs offen g'standen gar net recht, wenn I mich net braud'n könnten.“
„Ein größeren G'falln könnten I mir gar net tun. Rei Wieder, ich weiß schon, wie ma da umeinander g'sprengt wird.“
„No, no, gar so schlimm is grad net“, erklärt Franz.
„Dös muß a junger Mensch scho aushalten. Und — meinst, daß dir schodt, wenn du a biß g'lenziger wirst?“
„Ich bin mir g'lenzig gnua. Mir konntst es gar net so schön vormachen.“ Wassl steht auf und schiebt sich hinter dem Tisch hervor. „Überhaupt hab ich an Herzlehter.“
Die andern beiden lachen laut auf. Wassl betrachtet sie beleidigt.
„Dös is gar nir zum Lachen. Dös is ein kompiertierter Fall. Dös werd sich schon aufweisen bei der Musterung am Freitag.“ Er schlingelt seine Fettschicht auf die Stalltür zu. „Ich geh in mein Klappn legt. Essen und schlafen, dös is das einzig Schöne, was der Mensch hat. Alles was dazwischen liegt, is Biag und Mühlal.“

Wassl verschwindet hinter der Stalltür und steigt dann die kleine Leiter zum Heuboden hinauf.

„Gott sei Dank, jetzt ist er wenigstens amal weiter“, sagt Beronika und leucht hörbar auf.

Ja, auch Franz ist froh, nun mit dem Mädchen allein zu sein. So vieles hätte er zu sagen und zu fragen, doch findet er kein Wörtchen, das groß genug wäre und alles umschließen könnte, was an Glück in ihm ist. Er kann sie nur immerzu anschauen, kann ihre Hände streicheln und ihr Haar, trotzdem er weiß, ich kann auch ihren Mund küssen, so oft ich will, sooft ich will, denn — sie gehört mir, mir ganz allein.
Still ist es um sie. Nur in den Schindeln oben knistert es manchmal leise. Die Petroleumlampe flackert müde, erlischt aber doch nicht ganz. Sie brennt gerade hell genug, um die beiden Gesichter zu beleuchten.
„Wie laut dein Herz schlägt“, sagt das Mädchen in die Stille hinein. Und dabei legt sie ihre Hand auf die Stelle seines Herzens. Eine ganze Weile liegt sie dort, still und warm. „Hört es denn wahrhaftig ganz mir, dein Herz?“
„Daß du da überhaupt noch fragen konntst, Broni! Ich bin net so, daß ich heut zu dir komm und morgen zu einer anderen geh. Du wirst es schon noch glauben, wenn d' mich länger kennst.“
Dicht vor ihm sind ihre Augen. Es ist ihm, als blicke er in zwei klare Brunnen hinein, in denen alles klar und ohne Rüssel ist. Ihr Mund steht halb offen, wie bei einem Kinde, dem sich etwas Wunderbares offenbart.
„Was wird dein Vater sag'n dazu?“ fragt sie ihn.
„Da drum mach dir keine Gedanken, Broni. Das is mein geringster Kummer. Wenn nur wir zwei uns verstehen. Und da hab ich gar keine Angst, denn ich hab dich lieb wie nie zuvor einen Menschen. Und wenn auch du —“
Sie löst ihn nicht ausprechen, sondern drängt sich noch näher an ihn hin.

(Fortsetzung folgt)



Verte von Sendungen vor, deren Anschriften die vorbezeichneten Mängel aufweisen. Neben der Anschrift muß der Verpackung größte Sorgfalt zugewendet werden. Leicht verderbliche Gegenstände eignen sich nicht zum Feldpostversand. Es ist aber klar, daß auch ein Teil der Feldpostpakchen durch unmittelbare oder mittelbare Feindeinwirkung verloren geht. Daß sich unsere Feldpostbeamten mehrfach im feindlichen Feuer befunden und die ihnen anvertraute Ladung verteidigt haben, beweist die Tatsache, daß eine ganze Reihe von ihnen mit dem Eisernen Kreuz oder dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

**Eiustauschmittel erzielen 800 Millionen Eier
Magermilch als Ausgangspunkt**

U. A. Unsere Hausfrauen sind im allgemeinen in ihren Koch- und Backmethoden, besonders was die Verwendung von Ersatzmitteln angeht, sehr kritisch. Es stellt daher der Güte unserer Eiustauschmittel das beste Zeugnis aus, wenn sich diese die Herzen unserer Frauen so schnell erobern konnten und überall gern gebraucht werden. Dabei wissen die wenigsten unter uns, woraus diese Eiustauschmittel eigentlich hergestellt werden. Hierüber macht ein Auszug in der neuen Nummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ interessante Angaben.

Unter den Eiustauschmitteln sind im wesentlichen drei Erzeugnisse zu nennen: Die Mager-Erzeugnisse, die unseren Hausfrauen bestens bekannt sind; der Eiustauschstoff Santona, der sich besonders im Backgewerbe bewährt hat, und der Magerweißmilch, der hauptsächlich von den Konditorien und Bäckereien gebraucht wird.

Bei den Mager-Erzeugnissen unterscheiden wir je nach dem Verwendungszweck drei Arten. Magerweiß ist ein Austauschstoff für Hühnerweiß, dabei entsprechen 3 Gramm dieses Mittels einem Hühnerweiß. Magergelb wird anstelle des Eigelbs gebraucht und 8 Gramm dieses Austauschmittels sind einem Hühnerweiß gleichzusetzen. Magermilchpulver ist eine Kombination von 10 v. H. Magerweiß mit 90 v. H. Kartoffelmehl. Alle drei Mager-Erzeugnisse werden zu 90 v. H. aus Magermilch und zu 10 v. H. aus Molke mit einigen kleinen Zutaten anderer Hilfsstoffe hergestellt. Die Produktion hat einen bedeutenden Umfang angenommen und erfreut heute einen wesentlichen Teil der im Frieden eingesparten Eier und Ei-Produkte. Neuerdings werden auch in den besetzten Gebieten Erzeugungsküchen errichtet.

Der Eiustauschstoff Synsova wird unter Verwendung der Eiweißstoffe der Milch, die nach einem besonderen Verfahren und unter Benutzung eines Spezialpflanzens, dem sog. Lattopfeil, gewonnen werden, hergestellt.

Der Magerweißmilch benutzt als Ausgangsprodukt den Quark, der nach einem einfachen, von einem Berliner Konditormeister entwickelten Verfahren behandelt wird. Dabei gewinnt man aus einem Kilogramm Quark etwa 2 Kilogramm Magerweißmilch.

Die Gesamtproduktion an Eiustauschstoffen auf Reichsgrundlage entspricht heute etwa der Produktion von 800 Millionen Eiern. Sie haben sich so gut bewährt, daß sie auch nach dem Krieg in Gebrauch bleiben werden, um so mehr, als sie sich in mancher Beziehung dem Hühnerweiß überlegen gezeigt haben.

Stahnsammlung für das DRK

Am kommenden Wochenende findet die erste Stahnsammlung im Kriegsschliffwerk für das Deutsche Rote Kreuz statt. Keiner wird sich dem Eindruck verschließen können, den ein altes Städtchen mit Stadttor den Menschen gibt. Man fühlt sich plötzlich um Jahrhunderte zurückversetzt. In vieler Beziehung hatten die Stadttore ihre wichtigste weiträumige Bedeutung, wie die zahlreichen alten Stadtmauern, auf denen sie bewacht wurden, bewiesen. Auch heute noch ist das Städtchen das Tor des Landes eng verwurzelt mit unserem Leben. Wir sprechen vom Tor des Lebens, vom Tor des Handels, vom offenen und vom geschlossenen Tor, und heute besonders vom Tor nach dem Osten, das unsere tapferen Soldaten weit aufgestoßen haben. Die kommende Reichsstaatsammlung wird deshalb den Liebhabern alter Stadttore eine besondere Freude bereiten. Von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront werden zehn verschiedene Plaketten angeboten werden, die jeweils ein berühmtes Stadttor abbildet tragen. Im Einzelnen handelt es sich um das Rote Tor in Augsburg, das Kranztor in Danzig, das Anklamertor in Friedland, das Wiener Tor in Hainburg, das Kadelreiter Tor in Jphofen, das Stargarder Tor in Neubrandenburg, das Brückentor in Prag, das Obertor in Regensburg, das Nihilentor in Sorst und das Krieger Tor in Tanten. Über 57 Millionen Abzeichen aus verschiedenem Material haben mit diesen Toren zur Verfügung.

Spinnstoff- und Altmaterialsammlung

Echhausen. Das Ergebnis der Sammlung in der Ortsgruppe ist folgendes: An Echhausen wurden gesammelt 300 Stück Mitter 1613 Kilogramm Spinnstoffe und Lumpen und 700 Kilogramm Altes, 204 Kilogramm Papier, 181 Kilogramm Schuhe und Leder, 5/8 Kg. Staniol, 11/2 Kg. Knochen und 1 Kilogramm Gummi. — An Rohrdorf kamen zusammen: 1100 Kilogramm Altpapier, 96 Kg. Leder und Schuhe und 2 Kg. Staniol. — Walddorf verzeichnete 104 Kg. Schuhe und Leder, 56 Kg. Papier und 1/2 Kg. Staniol. — Rinderbach lieferte 30 Kg. Leder, 40 Kg. Papier und 1/2 Kg. Staniol. — Für diese Sammlung haben sich NS-Krauenhaft und Schuljugend wiederholt tatkräftig eingesetzt.

Württemberg

Sie spielten ein Duell

Stuttgart. Aus jugendlicher Freude an allem, was knallt, ließ sich ein 14 Jahre alter Lehrling in Stuttgart dazu verleiten, seinem Lebeherrn ein Paket Feuerwerkskörper und eine Selbstschadepistole mit sieben scharfen Patronen aus dem Lager zu entnehmen. Kurz darauf spielte er mit einem 13 Jahre alten Freund, der sich gleichfalls eine Selbstschadepistole zu verschaffen gewußt hatte, im Hof der elterlichen Wohnung „Duellierendes“. Nachdem beide Jungen das Magazin aus ihrer Waffe entleert hatten, traten sie sich auf sieben Schritt Entfernung gegenüber und zielten auf ihre Köpfe. Plötzlich trachte ein Schuh, und der Dreizehnjährige sank zu Tode getroffen zu Boden. Sein Freund hatte im Eifer des Spiels vergessen, auch die noch im Lauf befindliche Patrone zu entleeren. Die Jugendkammerkammer verurteilte den unglücklichen, bisher best befreundeten Schützen wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Jugendarrest und stellte ihn außerdem unter Schußaufsicht. Eine Bestrafung wegen Diebstahls blieb aus, da der Bestohlene als Erziehungsberechtigter keinen Strafantrag stellen zu wollen erklärte.

Vietighelm. (L. i. d. G. l. d. G.) In der Nähe des Turnierplatzes wurde eine Leiche aus der Erde geborgen. Es handelt sich um einen in Vietighelm beschäftigt gewesenen Mann, der seit 15. Juni vermißt wird.

Halen-Unterrimbach. (Sturz vom Baum.) Der 70 Jahre alte Heinrich Behminger (Reubauer) fiel dieser Tage in unglücklich vom Baum, daß der Tod sofort eintrat.

Werdet Mitglied der NSD!

Vöppingen. (An Verbrennungen gekorven.) Durch explodierende Gase entstand in einem Vöppinger Betrieb eine Stichtamme, wodurch die Kleider des 17 Jahre alten Ludwig Reher aus Hammelungen und des gleichaltrigen Walter Rehger aus Oberdorf sofort lichterloh brannten. Die Verbrennungen des Reher waren so schwer, daß er kurz nach Entlassung ins Krankenhaus gestorben ist. Rehger mußte ins Krankenhaus nach Riedlingen eingeliefert werden.

Marzelsheim. (Ertrunken.) Als ein 14 Jahre alter Bauernsohn am Montag vom Feld aus auf dem Heimweg war, wollte er noch rasch in der Tauber ein Bad nehmen. Der Junge stürzte sich, ohne sich vorher abzuschauen, ins Wasser und tauchte nicht mehr auf. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Kempten. (Unter die Zugmaschine geraten.) Als der Schreiner Alexander Bucher mit seinem Fahrrad den Freudenberg herunterfuhr, geriet er unter eine Zugmaschine, die das Stoppblech überfahren hatte. Der Radfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Karlsruhe. (Todesurteil vollstreckt.) Die Justizstelle teilte mit: Am 23. Juni ist der in Dorlishelm (Elsass) geborene Albert Hausher hingerichtet worden, den das Sondergericht Straßburg am 6. Juni als Mörder und Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der wiederholt vorbestraute Hausher hat, als er bei Dorlishelm von einem Jagdwärter beim Wildern erwischt wurde, diesen auf heimtückische Weise ermordet.

Karlsruhe. (Todesurteil gegen einen Großbetriebl.) Das Sondergericht Mannheim hat nach anderthalb Verhandlungstagen am 22. und 23. Juni in Karlsruhe den in Essen gebürtigen, wegen Betrugs erheblich vorbestraften Josef Drees wegen Erschleichung größerer Anschlagsbeträge und Ausnutzung der kriegsbedingten Warenverknappung als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt.

Karlsruhe. (Benzinhämmer vor dem Sondergericht.) Der Kaufmann Josef Drees aus Mannheim wollte es besser haben als andere Kraftfahrer. Er behielt deshalb, als die Ablieferungspflicht für Autotankstellen eingeführt wurde, zahlreiche Benzinkanister zurück und kaufte in der Folge unter Umgehung der ordentlichen Zuteilung eine Menge gebrauchter Kanister auf, die er in einem Speicher und Keller versteckte. Außerdem legte er sich ein Hammerlager an Benzin an, das teilweise aus Benzinbehältern kam, das er aber im Laufe der Zeit so zu vergrößern verstand, daß das Benzin im eigenen Anwesen nicht mehr ausreichte, die Treibstoffmengen vielmehr bei Angehörigen und in Garagebetrieben untergebracht werden mußten. Wegen Eigenmächtigkeiten, gemeinschaftlichen Verhaltens wurde Josef Drees vom Sondergericht in Mannheim zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren und zu 2 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die Kanister- und Benzinvorräte wurden zum allgemeinen Nutzen eingezogen.

Vörsach. (Töblicher Sturz vom Baum.) Im Stadteil Vörsach stürzte der 56 Jahre alte August Bieg beim Kleidenputzen vom Baum. Dem erlittenen Verletzungen ist der Verunglückte erlegen.

Grünstadt (Hals). (Bier-Perlonen getötet.) In der Reugasse in Eberstheim bei Grünstadt fanden Kinder einen Sprengkörper, mit dem sie ahnungslos herumhantierten. Plötzlich erfolgte eine schwere Explosion. Dabei trugen nicht nur die drei Kinder, die mit dem Sprengkörper gespielt hatten, sondern auch eine Frau, die sitzend am Fenster ihres Hauses geessen hatte, so schwere Verletzungen davon, daß der Tod vier Personen alobald eintrat. Die Explosion war mit solcher Wucht erfolgt, daß auch die in der Nähe gelegenen Häuser erheblich beschädigt wurden.

Handel und Verkehr

Wag. Warum es an Gemüse fehlt. Der Marktbericht des Reichs- und Landes für Württemberg lautet: Schon im Mai hat man feststellen können, daß im Juni einige Wochen lang zu wenig Kochgemüse auf den Markt kommt, weil der Frühwirfung zur Ausfüllung der Bude zwischen der reifen Spinaternte und der Ernte von Fenchel, Karotten und Freilandkohlrabi infolge ungünstiger Wachstumsbedingungen in seiner ersten Entwicklungszeit so gut wie ganz fehlt. Deshalb wurde den Hausfrauen um die Mitte des letzten Monats Mai auch empfohlen, die damalige Spinatgewinnung wahrzunehmen und Spinat einzukaufen für Juni. Diese Mahnung wurde viel zu wenig beachtet. Andere große Verbrauchergebiete des Reiches benötigen seit Wochen und Monaten erhebliche Zusätze für ihre Gemüseversorgung, weshalb wir auch auf die von früheren Jahren her gewohnten umfangreichen Gemüsezufuhren aus Holland, der Pfalz und anderen Wirtschaftsgebieten diesmal verzichten mußten. Aber schon in der nächsten Woche werden nun Fenchel, Karotten, Kohlrabi und Frühwirfung merklich stärker bei uns angeliefert, und auch die Erträge vieler Hausgärten können in kurzer Zeit bei günstiger Witterung mehr zur Entlastung unseres Gemüsemarktes beitragen.

Wag. Reichungslöse Fleischversorgung. Die Versorgung unserer Schlachtmärkte und Verteilungsstellen mit Rind und Ferkel vollzog sich in der letzten Woche weiterhin ohne Reibungen. Nach wie vor werden reichliche Mengen an Schlachttier angeliefert, und zwar nicht nur an Rindern und Kälbern, sondern auch noch an Schweinen. Obwohl wir jetzt in der Jahreszeit angelommen sind, wo die Schlachttierlieferungen mengen- und qualitätsmäßig infolge des Weidewirtschafts nachzulassen pflegen, konnten über den laufenden Bedarf hinaus mehrere Schlachttiere für die Fortschaltung der Reichshalle bereitgestellt werden.

Die Württembergische Feuerversicherung AG. Stuttgart, nimmt eine Kapitalberichtigung um 24,95 Prozent von 10,6 auf 7,95 Millionen Reichsmark vor. Das berichtigte RM. soll außerdem durch eine echte Kapitalerhöhung auf 12,5 Mill. RM. aufgerundet werden.

Öffentliche Baupartake Württemberg. Die Neubestände der öffentlichen Baupartake Württemberg haben, nach dem Jahresbericht für 1941, auch im zweiten Kriegsjahr erheblich zugenommen. Es wurden 4008 (1. Q. 2530) Verträge mit 44,6 (31,1) Millionen Reichsmark abgeschlossen. Die Baupartakeverträge werden nur über die zweite Hypothek und das Eigenkapital abgeschlossen, während die erste Hypothek den Baupartakern in der Regel durch die öffentlichen Sparkassen bereitgestellt wird. Der Gesamtvertragsbestand dieser größten öffentlichen Baupartake im Reich erhöhte sich auf 23 633 (20 612) Verträge mit 229,9 (193,4) Mill. RM. Insgesamt wurden 1074 (1050) Verträge mit 10,1 (9,7) Mill. RM. Die kriegsbedingten Baubehinderungen liehen die Ausgabungsverpflichtungen auf rund 20,5 Mill. RM. anheben. Die Bereithaltung dieser Verträge löstete der Baupartake beträchtliche Zinsopfer, von deren Erstattung durch die Baupartake auch in diesem Jahre Abstand genommen wurde. Ein Teil der nicht in Anspruch genommenen Vertragsmengen wurde vorübergehend in Wertpapieren des Reiches angelegt. Für die alten Teile konnte der Darlehenszinsfuß auf 3,6 Prozent jährlich gesenkt werden. Die Sparzulagen liegen am 32. Mill. RM. auf 25,99 Mill. RM. Sie werden, auch für die ungetragenen Baupartake, weiterhin mit 3 Prozent verzinst. Nach den üblichen Zuweisungen für Rückstellungen und Rücklagen, die sich auf 2,55 Mill. RM. erhöhten, ist ein Gewinn von 56 000 (202 000) RM. ausgewiesen. Das Stammkapital von 1 000 000 Reichsmark wird zu 4 Prozent verzinst, der rechte Gewinn von 76 000 RM. der Sicherheitsschuldung zugewandt.

Geleborene: David Kübler, 74 Jahre, Breitenberg; Andreas Schäfer, Strohmart a. D., 82 Jahre, Mählen a. R.; Karl Stein, 22 Jahre, Oriental Mühle 1; Heinz Lempp can. theol., Sohn des Lic. W. Lempp Stadtpfarrer, in Stuttgart.

Red. u. Verlag des „Gesellschaft“: G. W. Jäger, Jnh. Kurt Jäger, zugl. Anzeigenleiter, Gesamtred. Schriftföhrer: Fritz Schöler, Nagold. Tel. 2. Preis für Nr. 5 gültig

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Halterbach, den 25. Juni 1942
Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, meines Kindes treu- besorgter Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder
Robert Gutekunst
Gebr. in einem Inf.-Rgt.
am 12. 5. 1942 im Alter von 34 Jahren im Osten den Heldentod gefunden hat.
In tiefem Leid:
Die Gattin: Laise Gutekunst geb. Luz
mit Kind Fritzte und allen Angehörigen.
Trauergottesdienst Sonntag, 28. 6., 14 Uhr.

Unterjettigen, 24. Juni 1942
Hart und unerblicklich traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber Sohn, unser treuer, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Teufel
Obergefreiter
bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer, soldatischer Pflichterfüllung am 28. Mai im Alter von 37 Jahren sein Leben für seine geliebte Heimat gab. Sein Wunsch war, seine Lieben in der Heimat wiedermachen.
In tiefem Leid:
Die Eltern: Gottlieb Teufel, Gismarweiler, und Frau Regina geb. Henne. Die Geschwister: Maria Sager geb. Teufel in Stuttgart mit Gatten Ernst, Sager, 2. Z. in Norden, Frida Dinger geb. Teufel in Herrenberg in Gatten Eugen Dinger 2. Z. 1. Werten, Elisabeth Weill geb. Teufel in Nagold m. Gatten Oskar Weill 2. Z. in Odenz. Klara Teufel geb. Teufel m. Gatten Alfred Weill 2. Z. 27. bestattet hier.
Trauergottesdienst Sonntag, 28. Juni um 14 Uhr.

Wildberg, den 24. Juni 1942
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters Karl Wöhrle von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Sonn für seine tröstlichen Worte, dem Gesangsverein für seinen erhebenden Gesang, der Gefolgschaft und den Kameradschaften Wildberg und Sulgen für ihren ehrenden Nachruf am Grabe, sowie für die zahlreichen Kranzspenden.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ich suche sofort einige ältere weibl. Arbeitskräfte für Halbtagsarbeiten sowie Heimarbeiter für leichte Näharbeiten
Gustav Digel Kleiderfabrik, Nagold.
Die neuen ab 1. Juli gültigen Reichs-Steuer-Tabellen sind vorerläßt in der Buchhandlg. Zaiser Nagold

ging bei der Verloren Aufbauschule eine Kinderstridjade
Ich bitte d. Schüler, der dieselbe fund. sie geg. Belohnng. bei Frau Huzel, Calwerstr. 59, abzugeben.
Heute 7.30 nochmals „Der arme Millionär“
Eintritt auf allen Plätzen 70 Pf.
Wochenschau
Jugendliche zugelassen.
Öffentlich
Jungen
der das Bäckerhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre. Eintritt sofort oder im Herbst.
Hermann Siebenrath, Calw.
Hausgehilfin
treu u. zuverlässig, mit besten Zeugnissen, versteht in Küche u. Haushalt (Arztpraxis) für sofort od. 1. August in Dauerstellung gesucht. Gute Behandlung. Angeb. an Dr. Heirich, Stuttgart-Bad Cannstatt, König-Karl-Straße 28.

Reichsbund Deutsche Familie Kreisabchnitt Nagold
Am dem am Freitag abend 8.30 Uhr angekindigten Vortrag des Herrn Med. Rat Dr. Lang im Haus der NSDF auf Veranlassung der Ortsgruppe Nagold nehmen die Mitglieder des RBF vollzählig teil.
Raich Kreisabchnittswart.

Geldlotterie Deutsches Rotes Kreuz
Ziehung 18.—21. August 1942. 2 Hauptgewinne zu je 25 000 RM. Einzellos 50 Rpf.
Zu haben bei G. W. Jäger, Buchhandlung, Nagold.

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!
Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschnort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, 1/2 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.
KNORR